

# Kein Geldpreis, aber Anerkennung

**RICKENBACH.** Peter Briner aus Rickenbach hat für seine Idee, Stickstoff aus dem Abwasser zu gewinnen und der Landwirtschaft als Dünger zuzuführen, einen Anerkennungspreis gewonnen.

BRIGITTE HUNZIKER KEMPF

Stickstoff ist ein Grundbaustein der Natur. Er ist als Nährstoff für alle Lebewesen unentbehrlich und findet sich in Luft, Wasser und Boden. Eine Form des Stickstoffes befindet sich auch im Urin von Mensch und Tier. Der Stickstoffverbrauch ist in den letzten Jahrzehnten durch industrielle Prozesse und die Nachfrage an stickstoff-

haltigen Düngemitteln stark gestiegen. Das hat den Kreislauf aus dem Gleichgewicht gebracht. Der Rickenbacher Peter Briner kennt sich in dieser Thematik aus. Er beliefert mit seiner Firma in der ganzen Deutschschweiz Landwirte mit organischen Düngemitteln. Stickstoffdünger ist für eine leistungsfähige Landwirtschaft notwendig. Die Herstellung dieses Düngers ist aber energieintensiv und teuer. Bis anhin

mussten solche Düngemittel importiert werden. Briner fragte sich deshalb vor rund vier Jahren, ob es in der Schweiz nicht eine Möglichkeit gäbe, Stickstoff aus dem in Kläranlagen anfallenden Faulwasser zu gewinnen. Er gelangte mit seinem Anliegen an den in Seuzach wohnenden Betriebsleiter der Kläranlage Kloten/Opfikon, Christoph Liebi. «Ich stiess bei ihm auf offene Ohren», erinnert sich Briner.

## Pilotanlage in Betrieb

In Kloten/Opfikon wurde schon bald nach dem ersten Gespräch der zwei Herren eine Pilotanlage im Areal der

Kläranlage geplant und aufgebaut. Auch das Wasserforschungsinstitut der ETH (Eawag) und das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) und das Ingenieurunternehmen Hunziker Betatech beteiligten sich daran. Seit 2010 löst diese erste Anlage in der Schweiz im sogenannten Luftstripping-Verfahren den Stickstoff aus dem Faulwasser heraus, welches beim Entwässern des Klärschlammes anfällt. Durch die Umwandlung in Ammoniumsulfat entsteht ein in der Landwirtschaft geschätzter Flüssigdünger. Dank dieses Recycling wird die Stickstoffmenge, welche in die Gewässer fliesst, redu-

ziert und der Stickstoffkreislauf nahezu geschlossen. So werden bisher pro Jahr 260 Tonnen Dünger gewonnen. Briner holt den Flüssigdünger alle zwei Wochen mit einem Tankwagen in Kloten ab und liefert ihn den Landwirten direkt auf die Felder. Die in der Kläranlage produzierte Menge reicht für etwa 250 Hektaren Landwirtschaftsland.

## Kein Geld, aber Anerkennung

Peter Briner und Christoph Liebi haben diese Woche in Basel für ihr Projekt einen Anerkennungspreis der Stiftung «pro Aqua – pro Vita» erhalten (siehe Box). Darüber sind sie sehr stolz: «Den Preis haben wir zwar nicht gewonnen, aber wir fühlen uns durch die Nomination trotzdem sehr geehrt. Viele innovative Menschen stecken hinter diesem Erfolg und haben die Idee auf unkomplizierte Art und Weise in die Tat umgesetzt», erklärt Peter Briner.

Zurzeit sei das Stickstoffrecycling nicht kostendeckend, gibt der Fachmann Liebi zu: «Dies kann sich aber in Zukunft ändern.» Wird die Energie für die Herstellung von Düngemitteln teurer, wird das Recycling von bereits bestehenden Stoffen interessanter. Christoph Liebi vergleicht das Vorhaben mit der Solartechnik. Auch Peter Briner blickt gerne in die Zukunft: «Ich habe bereits von anderen Kläranlagen gehört, die Interesse haben, ein solches Verfahren einzubauen.»

## UMWELTPREIS DER SCHWEIZ

Der Umweltpreis der Schweiz ist mit 50000 Franken einer der höchstdotierten Umweltpreise in der Schweiz und wird von der Stiftung «pro Aqua – pro Vita» alle zwei Jahre im Rahmen der Swissbau vergeben. Drei Projekte wurden 2012 für den Preis nominiert. Den Preis erhalten hat die Firma Neurobat. Das nächste Mal wird der Umweltpreis der Schweiz im Januar 2014 vergeben. Interessierte können sich ab Juni 2013 bewerben. (red)

[www.umweltpreis.ch](http://www.umweltpreis.ch)



Seit 2010 liefert die Anlage in Kloten Stickstoffdünger. Peter Briner (links) und Christoph Liebi sind stolz auf die Anerkennung, die sie für die Anlage erhalten haben. Bild: bhk